

# Nachhaltigkeit als Maßstab – Entwicklungspolitik wirksam gestalten

Entwicklungspolitik steht heute im Fokus der Aufmerksamkeit – innenpolitisch wie auf globaler Ebene. Denn viele der Herausforderungen, vor denen die Menschheit heute steht, machen nicht vor Grenzen halt: Epidemien, Konflikte, Bevölkerungswachstum oder Klimawandel. Immer noch leben mehr als 700 Millionen Menschen in extremer Armut, 821 Millionen Menschen hungern, 71 Millionen sind auf der Flucht – vor Kriegen, Armut und Perspektivlosigkeit. Immer stärker wird uns in Deutschland, in Europa bewusst: Lösen wir die Herausforderungen nicht gemeinsam, kommen sie zu uns!



**Dr. Gerd Müller, MdB**  
Bundesminister für wirtschaftliche  
Zusammenarbeit und Entwicklung

Der neue Stellenwert der Entwicklungspolitik zeigt sich auch im gestiegenen Entwicklungsetat von 6,3 Milliarden Euro in 2013 auf 10,2 Milliarden Euro in 2019. Damit steigt auch die Verantwortung, die wir tragen: sowohl gegenüber den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern in Deutschland als auch gegenüber den Menschen in unseren Partnerländern.

Aber wir werden auch zunehmend kritisch hinterfragt: Wie werden diese Mittel eingesetzt? Was bewirken sie? Es gibt kaum ein Politikfeld, das so nach belastbaren Aussagen zu Wirkung und Effizienz befragt wird wie die Entwick-

lungspolitik. Deshalb müssen – und wollen – wir beweisen: Entwicklungszusammenarbeit macht den Unterschied!

In den letzten Jahren haben wir viel getan, um die Wirksamkeit der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zu erhöhen – und belegen zu können. Wir haben unsere Verfahren umfassend reformiert. Für jedes Vorhaben müssen wirkungsorientierte Ziele und Indikatoren formuliert werden. Es muss nachvollziehbar sein, welchen langfristigen Beitrag jedes Vorhaben im jeweiligen Partnerland leistet. Unsere Programme und Projekte überprüfen wir anhand der Bewertungskriterien des OECD-Entwicklungsausschusses:

- Relevanz: Tun wir das Richtige?
- Effektivität: Werden die Ziele der Maßnahme erreicht?
- Effizienz: Tun wir es zu angemessenen Kosten?
- Entwicklungswirkungen: Werden entwicklungspolitische Ziele erreicht?
- Nachhaltigkeit: Sind die Wirkungen von Dauer?

Anhand der Indikatoren wird immer wieder kontrolliert, ob unsere Vorhaben angemessene Fortschritte machen oder ob Anpassungen notwendig sind. So können wir nachhalten und zeigen, welche Erfolge wir erzielen und wie viele Menschen wir erreichen. In Ghana zum Bei-

spiel haben landwirtschaftliche Fortbildungen zu einer Ertragssteigerung von 120 Prozent beim Maisanbau geführt. Und 200.000 Menschen und 1.000 Unternehmen haben Zugang zu Strom erhalten – aus erneuerbaren Energien. Durch Verbesserungen im Bereich der guten Regierungsführung konnte die Zahl der Steuerzahler um 400.000 erhöht und die Steuereinnahmen konnten um 67 Prozent gesteigert werden.

Für mich sind vor allem fünf Aspekte der Wirksamkeitsdiskussion besonders wichtig:

## 1. Es geht um langfristige Erfolge und nachhaltige Entwicklung!

Der Erfolg unserer Arbeit wird nicht an den Ausgaben oder der Zahl der entsandten Experten gemessen. Ziel unserer Entwicklungszusammenarbeit ist *nachhaltige Entwicklung*. Und zwar in allen Dimensionen: ökologisch, sozial und wirtschaftlich. So steht es im 2015 von der internationalen Gemeinschaft vereinbarten Weltzukunftsvertrag, der Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung. Es reicht nicht, irgendwo in Afrika Schulen zu bauen. Was zählt, ist, wie viele Kinder dauerhaft Zugang zu Bildung haben, wie viele ihren Abschluss bestehen und so ihre Chance auf ein besseres Leben erhöhen. Und ob die Schulen auch in zehn Jahren noch erfolgreich sind.



## 2. Nur mit unseren Partnern vor Ort können wir etwas bewirken!

Ohne politischen Rückhalt vor Ort bleibt jede entwicklungspolitische Maßnahme wirkungslos. Wir prüfen daher immer, ob unsere Programme an Reformprozesse im Partnerland anknüpfen und von der dortigen Regierung mitgetragen werden. Eigenleistungen und verantwortungsvolle Regierungsführung, etwa bei Korruptionsbekämpfung oder bei der Ausgabentransparenz, sind Voraussetzung für erfolgreiche Kooperation. Unser Marshallplan mit Afrika und die Reformpartnerschaften mit ausgewählten Partnerländern folgen dem Prinzip „fordern und fördern“: Erst wenn vereinbarte Reformen erfolgt sind, fließen zusätzliche Mittel. So unterstützen wir engagierte Regierungen, die vorangehen, und stellen sicher, dass unsere Mittel wirksam eingesetzt werden.

## 3. Transparenz und verantwortungsvolles Regierungshandeln sind Maßstab für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit!

Was wir von unseren Partnern fordern, leben wir im BMZ vor: Wir veröffentlichen monatsaktuell umfassende Daten zu unserem Portfolio.<sup>1</sup> Denn wir wissen: Transparenz, Kontrolle durch die Öffentlichkeit und gegenseitige Rechenschaftslegung erhöhen Wirksamkeit und Akzeptanz.

## 4. Wir wollen aus Erfahrungen lernen und unsere Entwicklungszusammenarbeit kontinuierlich verbessern.

Deshalb berichten unsere Durchführungsorganisationen regelmäßig über den Projektfortschritt. Unsere Erkenntnisse aus den Evaluierungen fließen in die Entwicklung neuer Projekte ein. Das BMZ ist zudem das einzige Bundesressort, das mit dem Deutschen Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval) seit Jahren ein unabhängiges Institut zur Evaluierung seines Geschäftsbereichs hat. Deswegen sind wir auch gefragter Ansprechpartner in Sachen Wirkungsorientierung innerhalb der Bundesregierung.

Natürlich zeigen Evaluierungen auch Verbesserungsbedarfe auf. Zum Beispiel wenn ein Projekt nicht die gewünschten Wirkungen erzeugt hat. Eine gute Entwicklungszusammenarbeit setzt sich offen mit Fehlern und Schwächen auseinander. Nach jeder Evaluierung wird daher ein Plan erstellt, um die empfohlenen Verbesserungen umzusetzen.

## 5. Wir setzen auch international auf mehr Wirksamkeit!

Die globalen Herausforderungen lassen sich nur meistern, wenn alle – Geber und Empfänger – an einem Strang ziehen. 2012 wurde deshalb die „Globale Partnerschaft für wirksame Entwicklungszusammenarbeit“<sup>2</sup> gegründet. Deutschland hat die Arbeit auf internationaler

Ebene entscheidend mitgestaltet. Daraus sind vier Grundprinzipien entstanden:

- Eigenverantwortung der Partnerländer,
- Ergebnisorientierung,
- inklusive Partnerschaften sowie
- Transparenz und gegenseitige Rechenschaftspflicht.

Wir setzen uns dafür ein, dass auch der Privatsektor und die Zivilgesellschaft sich an der Umsetzung beteiligen.

Ein weiteres Kernanliegen ist für uns die Leistungsfähigkeit der multilateralen Organisationen, denen wir Mittel zur Verfügung stellen. Deutschland ist Gründungsmitglied im Gebernetzwerk MOPAN<sup>3</sup>, welches jedes Jahr mehrere multilaterale Organisationen anhand wissenschaftlicher Indikatoren evaluiert. Die Ergebnisse fließen in den politischen Dialog und unsere Finanzierungsentscheidungen ein. So wirken wir darauf hin, dass auch die multilaterale Entwicklungspolitik noch wirksamer und effizienter wird.

Entwicklungspolitik des 21. Jahrhunderts muss globale Herausforderungen angehen und den hohen Ansprüchen von Parlamenten und Steuerzahlern gerecht werden. Zielorientiert planen, regelmäßig überprüfen, dazulernen – das ist unser Erfolgsrezept. Wir sind offen für Anpassungen und neue Ansätze, und wir handeln gemeinsam mit unseren Partnern. So wird Fortschritt sichtbar und Entwicklung nachhaltig! |

<sup>1</sup> entsprechend der Standards der International Aid Transparency Initiative (IATI), siehe [www.bmz.de](http://www.bmz.de)

<sup>2</sup> Global Partnership for Effective Development Cooperation, GPEDC

<sup>3</sup> Multilateral Organisations Performance Assessment Network, MOPAN